

Sonder-Abdruck.

# ORNIS.

Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie.

ORGAN

des

permanenten internationalen ornithologischen Comité's.

Gegründet

unter dem Protectorate Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

des

Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn.

Herausgegeben von

Prof. Dr. R. Blasius.

VIII. Jahrgang.

—≡≡≡ Heft IV. ≡≡≡—

Preis des Jahrganges (4 Hefte):

8 M. = 4 fl. ö. W. = 10 Frcs. = 8 sh. = 2 \$ pränumerando.

Braunschweig 1896

Druck und Verlag von Joh. Heinr. Meyer.

Athen: Beck. — Brüssel: Muquardt. — London: Williams & Norgate.  
— Moskau: Lang. — New-York: Westermann & Co. — Paris: Klincksieck.  
— Petersburg: Ricker. — Riga: N. Kymmell. — Rom: Spithoever.  
Turin: Löscher.

## Inhalt des Heftes IV., Jahrgang VIII.

Gelegentliche Beobachtungen über den Zug der Schwalben und Bachstelzen in Château-Salins in den Jahren 1884—1886 und Bemerkungen über Vogelzug im Allgemeinen. Von W. Eichhoff. (†) .....	345—364
Ueber den Vogelzug auf Barbados im Jahre 1886 von Dr. C. J. Manning. Bearbeitet von Professor Dr. R. Blasius .....	365—372
Ornithologische Beobachtungen aus dem Herzogthum Braunschweig 1885—1894. Bearbeitet von Dr. P. Leverkühn und Professor Dr. R. Blasius. Mit einer Karte des Herzogthums Braunschweig .....	373—476
Die Vögel der Rheinpalz und der unmittelbar angrenzenden Gebiete. Von W. und Th. Heussler .....	477—531
Leopold von Schrenck. † 8. (20) Januar 1894. Nachruf von R. Blasius .....	532—544
Gli uccelli utili nella lotta contro gl' insetti e gli animali nocivi alla Agricoltura. Dott. A. Pistone .....	545—576
Vogelleben an den Deutschen Leuchttürmen, 1894. Von Professor Dr. R. Blasius .....	577—592
Schlussfolgerungen aus den ornithologischen Beobachtungen an deutschen Leuchttürmen in dem zehnjährigen Zeitraum von 1885—1894 von Professor Dr. R. Blasius .....	593—620
Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Von Professor Dr. R. Blasius .....	621—688
V. Bericht über das permanente internationale ornithologische Comité für die Jahre 1891—1895. Von Professor Dr. R. Blasius .....	689—715
Index .....	716—731
Corrigenda .....	732

In Betreff der »Ornis«, internationalen Zeitschrift für die gesammte Ornithologie und des »permanenten internationalen ornithologischen Comité's« wird gebeten, Folgendes zu beachten:

1. Alle Anfragen oder Mittheilungen an das permanente internationale ornithologische Comité und alle für die Redaction der Zeitschrift bestimmten Zusendungen, Mittheilungen, Manuscripte, Beilagen und sonstigen Postsendungen sind an den Herausgeber der Zeitschrift und interimistischen Präsidenten des Comité's, Herrn Professor Dr. R. Blasius in Braunschweig, Inselpromenade 13 zu senden;

2. alle den Buchhandel betreffenden oder durch Buchhändlergelegenheit zu vermittelnden Zusendungen sind an die Verlagsbuchhandlung Joh. Heinr. Meyer in Braunschweig, Bankplatz 8 zu richten.

Rhein und kommen bei starkem Treibeis, wo sie wenig scheu sind, viel in der Nähe der Stadt vor. Mit Eintritt milderer Wetters verschwinden sie wieder.

244. *Eudytes septentrionalis*, Ill. — Nordseetaucher.

Von November ab den Winter hindurch alljährlich auf dem Rheine zu sehen, alles junge Vögel.

245. *Eudytes arcticus*, Ill. — Polarseetaucher.

Ein bei Kandel in der Pfalz am 30. Oct. 1891 erlegtes Männchen im Winterkleid wurde uns zum Ausstopfen übersandt; dasselbe zeigt die ersten Spuren des Sommergefieders. Ein hier erlegtes junges Weibchen steht im hiesigen Museum. Vor Jahren zeigten sich 2 St. auf einem Mühlenweiher bei Kaiserslautern, mitten im pfälzischen Bergland. Einer der Vögel wurde geschossen. Wir beobachteten die Art bei Speyer am 29. Nov. 1891 zugleich mit *Septentrionalis*.

246. *Eudytes glacialis*, Ill. — Eisseetaucher.

Das einzige Exemplar dieser Art, einen jungen Vogel, sahen wir am 28. u. 29. Dec. 1894 auf dem Rhein bei Speyer. Der Vogel hatte sich schon längere Zeit an der Stelle aufgehalten, verschwand aber, als wir mehrmals ohne Erfolg auf ihn geschossen hatten. Das Thier tauchte bei jedem Schuss so rasch unter, dass die Schrote immer nur die leere Wasseroberfläche trafen.



7031

## Leopold von Schrenck.\*)

† 8. (20.) Januar 1894.

Nachruf von R. Blasius.

---

Peter Leopold von Schrenck wurde, in der Reihe von elf Geschwistern der achte, als Sohn des Landwirths Johann Dietrich von Schrenck und dessen Gemahlin Leopoldine, geborene Baronesse Clodt von Jürgensburg, am 24. April (6. Mai) 1826 auf dem Landgute Chotenj, Kreis Sumy, Gouvernement Charkof, in Russland geboren. Hier wuchs er unter Leitung und Obhut der Mutter auf, während sein Vater, den er bereits als achtjähriger Knabe verlor, die Güter des Fürsten Gagarin und später den Buturlinschen Gütercomplex bewirthschaftete und vielfach zu Reisen genöthigt war. Anfangs genoss er häuslichen Unterricht und besuchte dann vom 12. bis 16. Jahre die Privatschule von Czermak in Moskau, wohin die Familie einige Jahre nach des Vaters Tode übersiedelt war. 1842 ging er mit der Reife zur Universität dort ab und zog nach Dorpat. Noch zu jung, um immatriculirt werden zu können, besuchte er die obersten Klassen des dortigen Gymnasiums und begann 1844 an der Universität mit dem Studium der Naturwissenschaften, speciell der Zoologie. Von

---

\*) Als Material zum Nekrologe dienten mir in erster Linie ausführliche Notizen von des Verstorbenen Sohne Burchard von Schrenck, dann kurze Nachrufe aus verschiedenen Zeitungen: 1. Erinnerungen an Leopold Iwanowitsch Schrenck von S. Ssamochwaloff im »Kronstädter Bote« vom 19. (31.) Januar 1894, 2. Akademiker Leopold von Schrenck † in der »St. Petersburger Zeitung« vom Chefredacteur Paul von Kugelgen, 3. Leopold von Schrenck † in den »Mitth. d. Anthropol. Ges. in Wien« (1894, No. 1) von Franz Heger, 4. Ueber die Beerdigung des weiland Akademikers, Geheimrath Dr. Leopold von Schrenck in der »St. Pet. Zeitung« vom 14. Januar 1894, 5. Ueber die Beerdigung Leopold von Schrenck's in der »Neuen Dörptschen Zeitung« vom 15. Januar 1894.

Jugend auf in der freien Natur aufgewachsen und auf die Entwicklung der Pflanzen und Thiere aufmerksam geworden, gab er sich mit Feuereifer dem Studium hin, besonders bei dem Zoologen Dr. Grube, dem Physiologen Dr. Friedrich Bidder und dem Botaniker Dr. Alexander von Bunge, genoss dabei aber die Freuden des Studentenlebens als Mitglied der Verbindung »Livonia«. Allezeit bewahrte er der *alma mater Dorpatensis* ein treues und anhängliches Herz.

Im Jahre 1848 wurde er Cand. philos. (zool.), 1850 Magister philos. auf Grund der Arbeit: »Ueber die Luchsarten des Nordens und ihre geographische Verbreitung.« In demselben Jahre ging er nach Berlin zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung und trat hier besonders in Verbindung mit Carl Ritter und Leopold von Buch. Namentlich der erstere hatte grossen Einfluss auf S.'s Auffassung der Geographie. 1852 promovirte er in Königsberg zum Dr. phil. und kehrte dann, nachdem er noch weitere Reisen durch Deutschland und die Schweiz gemacht hatte, in die Heimath zurück. Ein Arbeitsfeld suchend, wandte er sich nach St. Petersburg, wo er bald zu verschiedenen Akademikern in nähere Beziehungen trat. Im August 1853 wurde er mit den Rechten eines Adjuncten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem Amur-Lande geschickt. Am 21. August schiffte er sich in Kronstadt auf der Kriegs-Fregatte »Aurora« unter dem Commando des Capitäns J. N. Jsylnetjef zur Weltumsegelung ein. Als Gehülfen waren ihm beigegeben W. P. Poliwanooff als Zeichner und Schiel als Präparator. Nach einem furchtbaren Sturm im Skager-Rack, dem 28 andere Schiffe zur Beute fielen, landete die Expedition in Portsmouth in England, was Schrenck Gelegenheit bot, sich mit verschiedenen englischen Gelehrten in London in Verbindung zu setzen und Instrumente etc. für die Reise von dort mitzunehmen. Dann ging die Fahrt, welche der junge Gelehrte zu vielerlei Beobachtungen über das oceanische Leben ausnutzte, weiter nach Rio de Janeiro, wo verschiedentliche Excursionen in die brasilianischen Urwälder unternommen wurden, von da um das Cap Horn nach Callao. Dort benutzte Schrenck den zwar nur kurzen Aufenthalt, um von Lima aus eine Excursion nach alten, aus der Inca-Zeit stammenden Gräbern zu machen und ethnographische Gegenstände zu sammeln. Die »Aurora« segelte dann, den grossen Ocean schräg durchquerend, direct nach Kamtschatka, wo Schrenck im Peter-Paul's-Hafen am 18. Juni 1854 die Fregatte verliess. In einem Nachrufe von einem der Marine-Officiere, die damals

die Reise mitmachten, S. Ssamochwaloff, im »Kronstädter Boten« vom 19. (31.) Januar 1894 heisst es: »Schrenck war, unabhängig von seinen akademischen Arbeiten, durch seine wissenschaftlichen Werke auch in unserer Marine gut bekannt. Admiral Baron R. Mirbach, der bei der Beerdigung anwesend war, bemerkte mit Recht, dass Schrenck der Marine so nahe stand, dass man ihn wohl einen halben Marin nennen konnte. In der That hat Schrenck seine wissenschaftliche Thätigkeit auf unseren Kriegsschiffen begonnen. . . . Abgesehen von seinen der Expedition geltenden Studien nahm Schrenck noch freiwillig die Arbeit auf sich, unseren Gardemarinis und Junkern während der Fahrt der Fregatte Naturwissenschaften vorzutragen. Nach der Landung im Peter-Pauls-Hafen begab sich Schrenck noch vor Ankunft des Feindes\*) auf der Corvette »Olivuzza« unter dem Commando N. N. Nasimoff's am 27. Juni in das Amur-Land zu seinen Hauptforschungen — dem Zwecke der Expedition.« Näheres über die Entstehung und den Gang der Reise geben die Einleitung zur 1. Lieferung des I. Bandes des Reisewerkes, sowie die an den beständigen Secretär der Akademie der Wissenschaften gerichteten Reiserapporte (vgl. Verzeichniss der Werke Nr. 3 u. 6). Hauptzweck dieser Reise war die Durchforschung des bis dahin wissenschaftlich noch ganz unberührten Amur-Landes und der Insel Sachalin. Dem dortigen Aufenthalte waren die Jahre 1854 — 1856 gewidmet. Schrenck hatte von jeher eine ausgesprochene Neigung zur Beobachtung der Natur gehabt und ein besonderes Talent, die gemachten Beobachtungen und gewonnenen Eindrücke darzustellen. Je weiter er zu Forschungsreisen ausgeschickt würde — so pflegte er, ehe sich sein Reiseauftrag fest gestaltete, zu sagen — desto lieber sollte es ihm sein. Diese Anlage zu objectiver Beobachtung und sicherer Fixirung des Beobachteten vermochte er nun bei dem 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährigen ostsibirischen Aufenthalt auf's Beste zu verwerthen. Ungemein bedürfnisslos und einfach in der Lebensführung und, obgleich von zartem und schwächlichem Körperbau, doch sehr ausdauernd in Entbehrungen, Kälte und Fasten, ganz beseelt von dem Triebe des Forschers, widmete er sich mit unermüdlichem Eifer dem Beobachten und Sammeln. Zoologisches, ethnographisches, linguistisches, meteorologisches, auch botanisches Material wurde eingeheimst. In botanischer Hinsicht durch-

---

\*) Der Krimkrieg wurde auf fast allen Gewässern der Erde geführt. Im Stillen Ocean wäre es beinahe zu einer Schlacht zwischen der »Aurora« und einem feindlichen Schiffe gekommen.

forschte ungefähr zu derselben Zeit der nachmalige Akademiker und Chef des Herbariums am Botanischen Garten zu St. Petersburg, C. J. Maximowicz († 1891 zu St. Petersburg), durch den auch Schrenck's botanische Ausbeute später Verarbeitung fand, das Amurgebiet, während Carl von Ditmar († 1892 zu Kerro in Livland) sich damals, mit Forschungen beschäftigt, auf dem benachbarten Kamtschatka aufhielt. Auf dem Schlitten ganz Sibirien durchquerend, kehrte Schrenck nach Petersburg zurück, wo er in den ersten Tagen des Jahres 1857 eintraf. Sehr reichhaltig und in's Detail gehend ist das Material, welches er, abgesehen von den Sammlungen und den durch seinen geschickten Zeichner PoliwanoFF angefertigten Zeichnungen, in seinen Reisetagebüchern heimbrachte. Letztere sind mit grosser Genauigkeit und Präcision geschrieben. Das aus dem Amur-Lande erbrachte Material wurde von ihm zu dem grossen, von der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke »Reisen und Forschungen im Amur-Lande« (s. Verzeichniss der Werke Nr. 3) verarbeitet, wobei Schrenck von anderen Gelehrten unterstützt wurde (s. das Verzeichniss der Werke).

Nachdem Schrenck im Sommer 1857 sein Haus gegründet und sich mit Julie von Oettingen, Tochter des 1846 verstorbenen Livländischen Landmarschalls und Landraths Alexander von Oettingen, vermählt hatte, liess er sich 1857 dauernd in St. Petersburg nieder, wo er bis zu seinem Tode gelebt hat. 1862—63 war er Adjunct, 1863—65 ausserordentlicher, seit 1865 ordentlicher Akademiker für das Fach der Zoologie an der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 1871—85 ist er auch Director der Druckerei der Akademie gewesen.

Schrenck's einheitliches Lebenswerk ist die Bearbeitung des auf der Reise gesammelten Materials gewesen. Ausserdem ist er auch docirend thätig gewesen (s. unten) und hat, unabhängig von seinem Reisewerk, wissenschaftliche Stoffe bearbeitet (vgl. Verzeichniss der Werke). Forschungsreisen waren für ihn stets ein Gegenstand speciellen Interesses. So widmete er der von den jungen Gelehrten Alexander Bunge und Baron Eduard Toll in der Mitte der achtziger Jahre im Auftrage der Akademie ausgeführten Expedition nach den neusibirischen Inseln und dem Jana-Lande sein besonderes, leitendes Interesse, verfasste auch eine Abhandlung zur Vorgeschichte dieser Expedition (s. Verzeichniss der Werke Nr. 8); denselben Gegenstand behandelte er in einer auf dem Jahresactus der Akademie am 29. December 1885 gehaltenen Rede, Zu erwähnen ist

ferner seine Betheiligung an der Herausgabe der »Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens«. Dieselben waren anfänglich unter der gemeinsamen Redaction von Karl Ernst von Baer und Gregor von Helmersen erschienen, nachher hat sie Schrenck Jahre lang, zuerst in Gemeinschaft mit dem Akademiker, Geologen Gr. von Helmersen, dann, nach dessen am 3. Februar 1885 in St. Petersburg erfolgtem Tode, in Gemeinschaft mit dem oben schon erwähnten Botaniker, Akademiker C. J. Maximowicz, endlich gemeinsam mit dem Akademiker Fr. Schmidt redigirt und hierauf sehr viel Arbeitskraft verwandt. In den »Beiträgen« erschienen vornehmlich Reisebeschreibungen, so u. a. diejenige von Carl v. Ditmar über seine Reisen in Kamtschatka, die von Gerhard Baron Maydell über seine ostsibirischen Reisen und andere mehr.

Schrenck arbeitete langsam, aber ausserordentlich stetig und gleichmässig. Was er hinschrieb, war so gut wie druckfertig. Stetigkeit, Gleichmässigkeit und ein harmonisches Ebenmaass charakterisirten überhaupt sein Wesen. Seiner ganzen Charakteranlage und Ueberzeugung nach war er ein Feind alles Gewaltigen, ein Mann der ruhigen, naturgemässen Entwicklung. Mit seinem gleichmässigen Temperament aber verband er eine grosse Lebhaftigkeit der Phantasie, die namentlich in der Anschaulichkeit seiner Schilderungen hervortrat. Die Freude an der Natur, das Verständniss für das Werden in der Natur und ihre wunderbaren Zusammenhänge, die zarte Empfänglichkeit für alle Naturbilder und Natureindrücke, die Lust am Beobachten und Sammeln waren ihm — so wie sie die Grundlage für seine Lebensarbeit bildeten — zugleich eine unversieglige Quelle reinsten Genusses. Der productive Drang war ihm dabei eingeboren und verliess ihn auch nicht nach der schweren Herzkrankheit, von welcher er im November 1884 befallen wurde und durch die er genöthigt war, für ein halbes Jahr die Feder aus der Hand zu legen, um sich im Süden Stärkung zu neuer Arbeit zu suchen. Mitten aus voller Arbeit heraus wurde Schrenck durch einen leichten, sanften Tod, nach nur wenigen Leidenstagen, am 8. (20.) Januar 1894 abgerufen.\*) Sein Herzenswunsch, das Lebenswerk, auf das alle seine Gedanken gerichtet waren, ganz zu vollenden, sollte nicht erfüllt werden. Als er mitten in der Bearbeitung der Schlusslieferung des ethnographischen Theiles des Reisewerkes stand,

\*) Die Section erwies eine starke Degeneration des Herzens, die sich offenbar längst entwickelt haben musste.

jener Lieferung, die das sociale, gesellige, geistige, religiöse Leben der Amur-Völker behandelt, entsank die Feder der Hand.

Schrenck war, seinem ganzen Naturell nach, durchaus auf rein gelehrte Thätigkeit angelegt. Wohl war er regsam im mündlichen Austausch, wohl stand ihm das Wort zu Gebote, allein der Grundrichtung seines Wesens entsprach die Arbeit mit der Feder. Mitten in der lebendigen Natur und dann in der stillen Abgeschlossenheit am Schreibtisch vor den hohen Bücherrepositorien — da war er in seinem Element. So war es gewiss eine mehr glückliche als bedauerliche Fügung, dass die im Jahre 1852, als er von den Studien und Reisetouren in Deutschland, der Schweiz etc. in die Heimath zurückkehrte, ihm eröffnete Aussicht, die neu zu creirende Professur für physikalische Geographie in Dorpat zu bekleiden, sich nicht realisirte. Die Errichtung dieses Lehrstuhls kam damals nicht zu Stande, und Schrenck wandte sich, ein Arbeitsfeld suchend, nach Petersburg, wo zu der Zeit sein älterer Bruder, der Botaniker und Geologe Alexander Gustav von Schrenck (geb. am 4. [16.] Februar 1816 im Tulaschen Gouvernement, † 25. Juni [7. Juli] 1876 in Dorpat), ebenfalls als sibirischer Forschungsreisender in der gelehrten Welt bekannt, sich aufhielt und am Botanischen Garten thätig war. Hier knüpften sich nun die Beziehungen zu den berühmten Akademikern K. E. v. Baer, Gr. v. Helmersen, A. Th. v. Middendorff, in deren Verfolg sich dann, wie schon erwähnt, Schrenck's Verhältniss zur Akademie, der Reiseauftrag etc. gestaltete. Die Beziehungen zu den letztgenannten Gelehrten wurden dauernde und sehr innige, wie in der wissenschaftlichen, so in der persönlichen Sphäre. Des grossen Baer weitbekannte Dienstagabende sahen auch Schrenck stets erscheinen, und wie der alte Baer jungen, strebsamen Gelehrten stets mit freundlichstem Interesse entgegenkam, so hat auch Schrenck ihm vielfältige Förderung und Anregung zu verdanken gehabt. Als Baer 1864 sein 50jähriges Doctorjubiläum feierte, da verfasste Schrenck den deutschen Text der von der Akademie ihrem hervorragendsten Mitgliede überreichten Adresse, und als am 16. November 1876 der grösste aus den Ostseeprovinzen Russlands hervorgegangene Gelehrte, der Estländer Baer, seinen Geist ausgehaucht hatte, da war es Schrenck, der, als Delegirter der Akademie, ihm den letzten Ehrengruss der grössten gelehrten Körperschaft Russlands\*) in die Gruft nachrief.

\*) Die Akademie wurde i. J. 1725 von Peter dem Grossen, auf Anregung von Leibnitz, begründet.

Middendorff hat seinen jüngeren Collegen Schrenck um wenige Tage überlebt; er starb nach langem, qualvollem Siechthum am 16. (28.) Januar 1894 auf seinem Gute in Livland, dem Majorat Hellenorm.

Im Dienste der Akademie der Wissenschaften hat Schrenck nicht nur durch sein literarisches Wirken, von dem wir bisher gehandelt haben, sich bethätigt, sondern auch an der Vervollkommnung ihrer Sammlungen lebhaften, praktisch-organisatorischen Antheil genommen. Mit grosser Liebe widmete er seine Arbeitskraft, unterstützt durch den bewährten Conservator Friedr. Russow, der Ausgestaltung des anthropologisch-ethnographischen Museums der Akademie. Franz Heger schreibt darüber in seinem Nekrologe in den »Mittheil. der Anthropolog. Gesellsch. in Wien« (1894, No. 1) Folgendes: »Schon früher hatte der berühmte Linguist Anton Schiefner die ethnographischen Sammlungen der Akademie zu einem Museum vereinigt und diesem später auf Anregung Karl Ernst von Baer's eine anthropologische und prähistorische Sammlung beigefügt. Dieselbe war jedoch in einem sehr ungünstigen Locale aufgestellt und nicht für den allgemeinen Besuch bestimmt. Schon im Jahre 1878 wurde auf Antrag Schrenck's das durch Baer begründete anatomische Cabinet mit der ethnographischen Sammlung zu einem Museum für Anthropologie und Ethnographie vereinigt und er zum Vorstand desselben ernannt. Seine unausgesetzten Bemühungen gingen nun dahin, demselben ein würdiges Heim zu schaffen, was erst im Jahre 1889 gelang, indem das erste Stockwerk eines neu erbauten Gebäudes für dasselbe bestimmt wurde. Später sind noch die wichtigen ethnographischen Sammlungen der Kaiserlich Russischen Geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg hinzugekommen.

Die Stärke des Museums liegt 1. in seinem vortrefflichen Schädelmaterial, namentlich auf Sibirien und Ost-Russland Bezug nehmend, dann 2. in seinen unübertrefflichen ethnographischen Sammlungen aus Sibirien (zum grössten Theile von Schrenck selbst gesammelt) und aus dem ehemaligen Russisch-Amerika (Alaska u. s. w.). Daran reihen sich reiche Collectionen aus dem oberen Nilgebiete (Sammlung Dr. W. Junker's, eines geborenen Petersburgers), aus China, Brasilien und der Südsee, aus letzterem Gebiete viele Unica und treffliche Stücke aus Polynesen von den russischen Seefahrern enthaltend. Das Museum bildet heute nicht nur eine Sehenswürdigkeit für Jedermann, sondern auch eine reiche Fundgrube für den Fachmann; es ist ein bleibendes Denkmal für den zweiten Schöpfer und Organisator desselben,«

Im Frühjahr 1884 nahm Schrenck als Delegirter der Akademie am I. internationalen ornithologischen Congress in Wien theil. Frühere Beziehungen zu Fachgenossen wurden hier erneuert, neue geknüpft. An die Wiener Tage dachte Schrenck immer gerne zurück und freute sich des nachmaligen Besuches mehrerer dort gewonnener Freunde in Petersburg.

Hier auf dem I. internationalen Ornithologen-Congresse zu Wien hatte ich zuerst Gelegenheit, den berühmten Reisenden und Naturforscher kennen zu lernen. Mit einer ausserordentlichen persönlichen Liebenswürdigkeit verband er ein gediegenes Wissen in fast allen Naturwissenschaften, namentlich auch in der Ornithologie. 1888 hatte ich das Glück, ihn in Petersburg selbst besuchen zu können und in seinem gastlichen Hause im Kreise seiner Familie eine Reihe der bedeutendsten russischen Forscher persönlich kennen zu lernen.

Mit grossem Eifer hatte er sich als Mitglied des P. I. O. C. für Ausführung der Beschlüsse des Congresses in Betreff der methodischen Anstellung ornithologischer Beobachtungen in seinem weiten Heimathlande interessirt und die Ausarbeitung eines grossartigen Planes für dieselben entworfen. Leider sind bis jetzt der Ausführung dieses Planes noch immer unüberwindliche Hindernisse entgegengetreten, so dass für Russland bisher nur durch das Marine-Commando, das sich stets warm für Schrenck's Vorschläge interessirte, Leuchthurmbeobachtungen an das Comité gelangten, die von E. von Middendorff bearbeitet und zum Theil in der *Ornis VII.*, 1891, p. 339 u. ff. bereits veröffentlicht wurden. Hoffentlich gehen die Pläne Leopold von Schrenck's auch für die Landbeobachtungen der Vögel in Russland bald in Erfüllung.

Länger als zwei Decennien hindurch hat Schrenck auch docirende Thätigkeit geübt. Er hielt, auf Aufforderung des Marine-Ressorts, den Marins in Kronstadt zahlreiche naturwissenschaftliche Vorlesungen, docirte von 1862—1885 an der Marine-Akademie und von 1866—1884 auch an der Generalstabs-Akademie physikalische Geographie. An H. Wiedemann's Privatgymnasium und Handelsschule unterrichtete Schrenck, durch eine Reihe von Jahren, in den beiden obersten Classen Geographie Russlands. Neben den zoologischen Studien, die seine eigentliche Domäne waren, neben den ethnographisch-anthropologischen, denen er sich zuletzt immer ausschliesslicher zuwandte, war und blieb ihm die physikalische Geographie immer ein mit Vorliebe gepflegtes Gebiet, auf dem er, wie aus dem Verzeichniss der Werke ersichtlich, auch literarisch thätig gewesen ist. Das Studium der Landkarten war ihm

von Jugend auf eine der reizvollsten Beschäftigungen gewesen. Seine Kinder hat er selbst in der Geographie unterrichtet, und einem Kreise wissbegieriger Damen hielt er geographische Vorträge in seinem Hause. Ueber die mechanisch-geistlose Methode, wie dieses schöne, ihm besonders liebe Fach in den Schulen zumeist gelehrt wird, konnte er lebhaften Unmuth äussern. Doch liess ihn die rastlose Fortarbeit am grossen Reisewerk nicht dazu kommen, seine Methode des geographischen Unterrichts etwa in einem für Lehr- und Schulzwecke geeigneten Leitfaden niederzulegen. Es existiren bloss Nachschriften seiner Vorträge.

Aus Schrenck's ausserwissenschaftlichem Leben sei erwähnt, dass er, als langjähriges Mitglied des Kirchenraths der evangelisch-lutherischen St. Katharinenkirche, am kirchlichen Gemeindeleben, das in den grossen protestantischen Kreisen Petersburgs den Crystallisationspunkt für Schul- und Anstaltswesen (Wittwen- und Waisenhäuser etc.) bildet, warmen Antheil genommen hat.

Aus dem häuslichen Leben des Gelehrten führen wir seinen langjährigen Sommeraufenthalt in Merreküll, einem anmuthigen Badeorte am estländischen Strande (14 Werst von Narva, 6 Werst westlich der Narowa-Mündung) an. Hierher zog er mit seiner Familie allsommerlich seit 1871. Hier suchte und fand er immer wieder genussreiche Erholung von schwerer Arbeit, im Leben in und mit der Natur. Er legte, gemeinsam mit seinen Söhnen, in denen er früh die Liebe zur Natur zu wecken bestrebt war, eine Conchyliensammlung (nachmals dem Naturforscherverein zu Dorpat geschenkt) und eine Insectensammlung an. Insbesondere wurden Schmetterlinge gesammelt, und eine grosse Raupenzucht war Gegenstand fürsorgenden Interesses für die ganze Familie. Ebenso wurde ein Herbarium angelegt, wozu die reichhaltige Flora des estländischen Kalkbodens Material in Fülle lieferte. Hier, in lieblichster ländlicher Stille am Meeresstrande, fand Schrenck auch Gelegenheit, einer Liebhaberei nachzugehen, die sich in höherem Alter bei sinnig angelegten Naturen häufig einstellt: der Gartenpflege. Die einheimischen und manche exotische Hölzer wurden — zum Theil eigenhändig — angepflanzt und mit täglich nachhelfender Hand gepflegt. Hier verlebte Schrenck glücklichste; sonnige Tage im Schoosse der Natur, umgeben von den Seinigen. Wie er überhaupt heitere Geselligkeit liebte, so fanden sich auch auf der kleinen Strandvilla oftmals Bekannte und Verwandte von Nah und Fern ein, wo sich dann ein freundliches, humorvolles Beisammensein entwickelte.

Wir schliessen unseren Nachruf mit einigen Mittheilungen über die letzten Ehrenbezeugungen, die dem Verewigten erwiesen wurden. Am 12. Januar, 11 Uhr Vormittags, fand in St. Petersburg in der St. Katharinen-Kirche auf Wassily-Ostrow die Leichenfeier statt, der der Präsident der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Grossfürst Constantin Constantinowitsch, Schwiegersohn des für Wissenschaft und Kunst so lebhaft sich interessirenden Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, und eine grosse Reihe von Männern der Wissenschaft beiwohnten. Nach einem Gesang und einer Rede des Pastors Hasenjäger wurde die irdische Hülle des Verstorbenen vom Grossfürsten und den nächsten Freunden aus dem Gotteshause hinausgetragen und zum baltischen Bahnhofe übergeführt, um auf dem von Oettingen'schen Familienbegräbniss auf dem Gute Jensel am 13. Januar bestattet zu werden. Wie die »Neue Dörptsche Zeitung« vom 15. Januar schreibt, machte es einen ungemein feierlichen Eindruck, als der Sarg, der den allverehrten Todten umschloss, bei Fackelschein nach der stillen Waldcapelle getragen und dann unter den Wipfeln hundertjähriger Tannen in die Gruft gesenkt wurde. Die Funeralien vollzog der Ortsprediger, Probst B. Sielmann. Von den drei zur Trauerfeier erschienenen Repräsentanten der »Livonia«, welcher der Verewigte als einflussreiches Mitglied während seiner Studienzeit angehört hatte, widmete Namens der Corporation Stud. von Broecker dem Hingeschiedenen ein Abschieds- und Dankeswort, worauf zum Schlusse Professor Alexander von Oettingen im Namen der Familie dem nun in der Familiengruft zur Ruhe Gesenkten ein letztes warmes Geleitwort nachrief. — Die Gattin ist ihm am 3. (15.) Juni 1895 schon zur ewigen Ruhe gefolgt, 6 Kinder trauern um die so schnell nach einander ihnen entrissenen Eltern.

Wer das Glück gehabt hat, Schrenck persönlich kennen gelernt zu haben, »wird den gewonnenen Eindruck als ein köstliches Besitzthum seiner Erinnerung bis an sein eigenes Ende werth halten. Denn es giebt leider nur sehr wenige Menschen auf Erden, die zugleich so interessant und so bezaubernd liebenswürdig, herzlich und gütig sind, wie Leopold von Schrenck es allezeit war.« Für die Nachwelt hat er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt durch seine für die Akademie gemachten Sammlungen, das anthropologisch-ethnographische Museum und seine litterarischen Werke.

**Verzeichniss der Werke Dr. Leopold von Schrenck's.**

1. Ueber die Luchsarten des Nordens und ihre geographische Verbreitung. Ein Beitrag zur zoologischen Geographie. Zur Erlangung der Würde eines Magisters der Philosophie verfasst und mit Genehmigung einer Hochwürd. Philosoph. Facultät der Kaiserl. Universität Dorpat öffentlich vertheidigt. Dorpat 1849. 8°. 68 Seiten.
2. Ideen zu einer Hydrographie der Landseen mit besonderer Rücksicht auf die Seen der Alpen. Ein Beitrag zur allgemeinen vergleichenden Geographie. Dorpat 1852. 8°. 59 Seiten.
3. Reisen und Forschungen im Amur-Lande in den Jahren 1854—1856, im Auftrage der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ausgeführt und in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Leopold von Schrenck. 4°. St. Petersburg.  
 Darin vom Reisenden selbst bearbeitet:  
 Im I. Bande: Lieferung 1. Einleitung (XXXI Seiten). Säugethiere des Amur-Landes (213 Seiten). Mit 9 Tafeln und 1 Karte. 1858.  
 Lieferung 2. Vögel des Amur-Landes. 350 Seiten. Mit 7 Tafeln. 1860.  
 Im II. Bande: Lieferung 3. Mollusken des Amur-Landes und des Nordjapanischen Meeres. 717 Seiten. Mit 17 Tafeln und 2 Karten. 1867.  
 Im III. Bande: Lieferung 1. Die Völker des Amur-Landes. Geographisch-historischer und anthropologisch-ethnologischer Theil. IX und 310 Seiten. Mit 1 Karte und 8 Tafeln. 1881.  
 Lieferung 2. Die Völker des Amur-Landes. Ethnographischer Theil. Erste Hälfte.\* XIX und 319 Seiten. Mit 37 Tafeln und 13 Holzschnitten im Text. 1891.  
 Im IV. Bande: Lieferung 1. Meteorologische Beobachtungen im Amur-Lande. II und 328 Seiten. 1876.
4. Strömungsverhältnisse im Ochotskischen und Japanischen Meere und in den zunächst angrenzenden Gewässern. Nach Temperaturbeobachtungen auf russischen Kriegsschiffen. Mit 2 Karten und 10 Diagramm-Tafeln. St. Petersburg 1873. 4°. 70 Seiten. (Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg, VII<sup>e</sup> série, Tome XXI, No. 3.)
5. Der erste Fund einer Leiche von Rhinoceros Merckii Jaeg. Mit 3 Tafeln. St. Petersburg 1880. 4°. 55 Seiten. (Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg, VII<sup>e</sup> série, Tome XXVII, No. 7.)
6. Reiseberichte, gerichtet an den z. Z. beständigen Secretairen der Akademie, Akademiker A. Th. v. Middendorff. (In: Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Acad. Imp. d. sc. de St. Pé., resp. Mélanges phys.-chim. et Mélanges russes, tirés du Bulletin):  
 a) Brief v. 16. (28.) Januar 1854 aus Rio de Janeiro. 8 p. (Bull. T. XII), 12 p. (Mélanges physiques et chimiques, T. II).  
 b) Brief v. 4. (16.) April 1854 aus Callao. 7 p. (Bull. T. XIII), 11 p. (Mél. phys. et chim. T. II).

\* In derselben sind die »Grundbedingungen und Bestandtheile des äusseren Lebens« der Amurvölker behandelt. In der Arbeit an der 2., das innere, sociale, geistige, religiöse etc. Leben der Amur-Völker behandelnden Hälfte dieser Lieferung wurde der Verfasser vom Tode ereilt. Das von ihm druckfertig hinterlassene Manuscript wird, mit Hinzufügung einer Zusammenstellung des noch unbearbeitet hinterlassenen ethnographischen Tagebuch-Materials, von der Akademie edirt werden.

- c) Brief v. 29. Sept. (11. Oct.) 1854 aus dem Nikolajewschcn Posten. 7 p. (Bull. T. XIV), 10 p. (Mél. phys. et chim. T. II).
- d) Brief v. 7. (19.) Mai 1855 aus dem Nikolajewschcn Posten. 9 p. (Bull. T. XIV), 11 p. (Mél. phys. et chim. T. II, Mélanges russes T. III).
- e) Brief v. 28. Sept. (10. Oct.) 1855 aus dem Nikolajewschcn Posten. 6 p. (Bull. T. XIV), 6 p. (Mél. phys. et chim. T. II, Mél. russes T. III).
- f) Brief v. 3. (15.) Mai 1856 aus dem Nikolajewschcn Posten. 8 p. (Bull. T. XV), 10 p. (Mél. phys. et chim. T. III, Mél. russes T. III).
- g) Brief v. 15. (27.) Nov. 1856 aus Irkutsk. 14 p. (Bull. T. XV), 19 p. (Mél. russes T. III).
7. Kleinere Schriften zoologischen Inhalts. (In: Bulletin de l'Académie Imp. des sc. de St. Pétr., resp. Mélanges biologiques, tirés du Bulletin):
- a) Zoologische Nachrichten vom Ussuri und von der Südküste der Mandshurei, nach Sammlungen und brieflichen Mittheilungen des Herrn Maximowicz zusammengestellt von Dr. Leop. v. Schrenck. 1861. 8°. 15 p. (Bull. T. IV), 21 p. (Mél. biol. T. III).
- b) Vorläufige Diagnosen einiger neuer Molluskenarten aus der Meerenge der Tartarei und dem Nordjapanischen Meere. 1861. 8°. 6 p. (Bull. T. IV), 7 p. (Mél. biol. T. IV).
- c) Bemerkungen über die Säugethierfauna Süd-Sachalins und der südlichen Kurilen; auf Veranlassung brieflicher Mittheilungen des Herrn Fr. Schmidt. 1861. 8°. 21 p. (Bull. T. IV), 30 p. (Mél. biol. T. IV).
- d) Vorläufige Diagnosen einiger neuer Gastropoden-Arten aus dem Nordjapanischen Meere. 1862. 8°. 5 p. (Bull. T. V), 7 p. (Mél. biol. T. IV).
- e) Bericht über neuerdings im Norden Sibiriens angeblich zum Vorschein gekommene Mammuthc, nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Gerh. v. Maydell, nebst Bemerkungen über den Modus der Erhaltung und die vermeintliche Häufigkeit ganzer Mammuthleichen. 1871. 8°. 27 p. (Bull. T. XV), 39 p. (Mél. biol. T. VII).
- f) Mit Mag. Fr. Schmidt: Ausgang der zur Aufsuchung und Bergung eines Mammuths ausgerüsteten Expedition. Brief des Mag. Fr. Schmidt, mit einem Vor- und Nachwort von Dr. Leop. v. Schrenck. 1866. 8°. 11 p. (Bull. T. XI), 15 p. (Mél. biol. T. VI).
8. Zur Vorgeschichte der von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgerüsteten Expedition nach den Neusibirischen Inseln und dem Jana-Lande. St. Petersburg 1885. 8°. 61 Seiten. Mit einer Karte. (Aus den »Beiträgen zur Kenntniss des Russischen Reichs und der angrenzenden Länder Asiens, dritte Folge, Bd. I.«, besonders abgedruckt.)
9. Ueber die Bedeutung des Salzgehaltes des Seewassers im Haushalt der Natur. Vortrag, gehalten am 28. Februar 1876 in der Wiedemann'schen Anstalt in St. Petersburg. Abgedruckt in der »St. Petersburger Zeitung« 1876, Nr. 72—74. Separat 18 Seiten, 8°.
10. Kleinere Denkschriften, in russischer Sprache:
- a) Ueber die zoologischen Termini im Dahl'schen Wörterbuch. (Bestandtheil des auf dem Jahresactus der Akademie d. Wiss. am 29. December 1869 vom Akademiker Grot verlesenen Berichtes über die 4. Zuerkennung der Lomonossow-Prämie). 8°. 26 Seiten. Abgedruckt als Beilage zu Bd. XVII der »Sapiski der Kaiserl. Akad. d. Wiss.« No. 5, St. Petersburg 1870.

- b) Bericht über die Zuerkennung der v. Baer-Prämien i. J. 1888.\* 7 Seiten. (Verlesen vom Verf. auf dem Jahresactus der Akademie am 29. December 1888). Separatim gedruckt. St. Pet. 1889.
- c) Denkschrift des Akademikers L. v. Schrenck über das Werk des Flügel-Adjutanten, Kapitäns i. Ranges Step. Ossip. Makaroff »Ueber den Wasserwechsel zw. dem Schwarzen und Mittelmeer.« 3 Seiten. Separatim gedruckt. St. Pet. 1888.
- d) Bericht der Akademiker L. v. Schrenck und C. J. Maximowicz über das von ihnen der Akademie vorgelegte Werk Ditmar's über Kamtschatka. (Verlesen in der Sitzung der phys.-math. Classe der Akademie am 1. November 1888). 3 Seiten. Separatim gedruckt. St. Pet. 1889.

Das Werk »Reisen und Forschungen im Amur-Lande« enthält noch folgende, von anderen Gelehrten bearbeitete Theile:

Band II, Lieferung 1. Lepidopteren. *Lépidoptères de la Sibirie orientale et en particulier des rives de l'Amour.*\*\* Par E. Ménétrières. Mit 5 Tafeln. St. Petersburg 1859. 4<sup>o</sup>. 75 Seiten.

Lieferung 2. Coleopteren. *Coléoptères de la Sibirie orientale et en particulier des rives de l'Amour.*\*\*\* Par V. de Motschulsky. Mit 6 Tafeln und 1 Karte. St. Petersburg 1860. 4<sup>o</sup>. 178 Seiten.

Band III, Anhang. Erste Lieferung. Linguistische Ergebnisse. Bearbeitet von Dr. Wilhelm Grube, a. o. Professor an der Universität Berlin. I. Giljakisches Wörterverzeichnis, nach den Originalaufzeichnungen von Leop. v. Schrenck und P. v. Glehn zusammengestellt und mit grammatischen Bemerkungen versehen von Dr. Wilhelm Grube. St. Petersburg 1892. 4<sup>o</sup>. II und 150 Seiten.

Band IV, In Lieferung 1 (St. Petersburg 1876), p. 329—372: Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen im Amur-Lande.† Von Dr. W. Köppen und Dr. H. Fritsche.

Lieferung 2. Ueber das Klima Ostasiens, insbesondere des Amur-Landes, Chinas und Japans.†† Von Dr. H. Fritsche. Mit 13 Isothermenkarten. St. Petersburg 1877. 4<sup>o</sup>. 118 Seiten.

Endlich ist, ausserhalb des grossen Reisewerks stehend, zu nennen:

E. Lenz. Meteorologische Beobachtungen auf dem Atlantischen und Grossen Oceane in den Jahren 1853—54, angestellt von Dr. L. Schrenck, berechnet von E. Lenz. 1861. 8<sup>o</sup>. Mit 4 Tabellen. (Aus dem Bull. de l'Acad. Imp. des sc. de St. Pétersbourg. T. IV, 23 p.; *Mél. phys. et chim.* T. V, 14 p.).

L. v. Schrenck's Werke sind, mit Ausnahme der kleinen, sub 10 angeführten Denkschriften, sämmtlich in deutscher Sprache erschienen. Einige von ihnen sind ins Russische übersetzt worden.

\* Handelt insbesondere von A. Th. v. Middendorff's Verdiensten auf biologischem Gebiete.

\*\* Behandelt das von Schrenck, Maack und Ditmar erbeutete Material.

\*\*\* Behandelt das von Schrenck, Maack, Wosnessenski, Ditmar und Gersdorff erbeutete Material.

† Gestützt vornehmlich auf das von Schrenck und Maximowicz gesammelte Material.

†† Auf verschiedenartige Quellen gestützt, nämlich Fritsche's eigene Studien, Schrenck, Wesselowski u. A. mehr.